

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.

Ein und dreyßigstes Stück.

Den 30sten April 1803.

Inhalt.

Die drey Gaben des Vaters. — Vom schädlichen Ein-  
fluß halbwarer Sprüchwörter und Gemeinplätze auf die Mora-  
lität. — Charade. — Wetterbeobachtungen über den dies-  
jährigen Winter. (Beschluß.) — Armensachen: Mittwoch fällt  
die Versamml. aus. Milde Beyträge. — Verzeichniß der Ge-  
bohrn. 2c. — der angef. Fremd. — 17 Bekanntmachungen.

I.

Die drey Gaben des Vaters.

Auf das Gewimmel zahllosen Lebens  
Wendet der gütige Vater der Menschen  
Segnend sein Auge!  
Und seine glanzstrahlenden Welten  
Wandeln vorüber dem göttlichen Blicke,  
Heil empfangend und herzerhebende Gaben!  
Also auch hat er gesegnet  
Mit drey hochherrlichen Gütern  
Der Erde armes, irrendes, schwaches Geschlecht!

Hoffnungen gab er ihnen, tröstende Wesen,  
Welche die Bilder künftiger Tage,

IV. Jahrg.

(31)

Kosig

Rosig gemahlt, aufstellen vor weinende Augen,  
Mit süßer Täuschung erfreuend die armen  
In Sorge Begrabnen!

Dann auch hat er gesendet  
Den Müdenerquickter, den freundlichen Schlaf,  
Welcher auf leisem Fittige wegführt die Hälfte  
Quälender Stunden, und Tropfen des Lethe  
Milde darreicht den armen, die weit noch vom Ufer  
Des heilbringenden Stromes freudenlos wandeln.

Und zum dritten hat er gegeben die köstlichste Gabe,  
Seinen starken Erretter den Tod, den freudigen  
Helden,  
Welcher zertrümmert jegliche Fessel der Erde,  
Und aufträgt die schwachen Mühebeladnen,  
Zu der ewigen Freiheit Sonnenglanz,  
Und zu des unendlichen Vaters  
Hochheiligem Angesicht!

Kann auch fliehen auf immer die tröstende  
Hoffnung,  
Kann auch scheuchen den Schlaf  
Die ängstlich quälende Sorge:  
Nicht kann rauben des Mächtigsten Hand  
Den letzten Segen des ewigen Vaters,  
Den errettenden Tod!

## II.

Vom schädlichen Einfluß  
 halbwahrer Sprüchwörter und Gemeinplätze  
 auf  
 die Moralität.

Sprüchwörter haben in der Regel bey einer großen Klasse von Menschen ein anerkanntes Ansehn für sich, und es ist nicht zu verkennen, daß sie auf den gemeinen Menschenverstand nicht selten stärker wirken, als die bündigsten Demonstrationen. Sind sie daher naiv, ködnigt, diesem gemeinen Menschenverstande bald einleuchtend; sind sie insonderheit auf allgemeine und richtige Erfahrungen gegründet: dann kann von denselben ein sehr zweckmäßiger Gebrauch gemacht werden. Fehlt ihnen aber diese letzte Eigenschaft, gründen sie sich auf unrichtige oder einseitige Erfahrungen; sind sie halb wahr und halb falsch, zweydeutig oder doppelsinnig: dann können sie auch der Moralität leicht nachtheilig, oder gar zur Beschönigung und Versteckung unmoralischer Gesinnungen gemißdeutet werden. Daß dies der Fall bey einigen Sprüchwörtern sey, will ich mit einigen Beyspielen beweisen. Es gehdren hierher z. B. die Sprüchwörter:

Das Hemde ist mir näher als der Rock.

Es ist, will dies Sprüchwort sagen, Pflicht des Menschen, vor allen Dingen für sich selbst und die

Seinigen zu sorgen. Die Pflichten gegen Andre müssen im Kollisionsfall den Pflichten gegen sich selbst nachstehn. Derjenige handelt nicht recht, welcher bey aller noch so großmüthig scheinenden Theilnahme an dem Wohl Anderer, die Sorge für seine eigne und der Seinen Wohlfahrt vernachlässigt. So wahr dieses Sprüchwort in diesem Verstande ist, so ist es doch einer sehr schädlichen Mißdeutung fähig, weil lieblose Menschen sich desselben bedienen können, ihre Unempfindlichkeit gegen das Wohl Anderer darunter zu verbergen oder damit zu beschönigen.

Einmal schadet nicht. Wenig schadet wenig. Freylich nicht so viel, als das Destrere, aber doch immer etwas. Mit diesem Gemeinatz pflegt sich der Mensch immer zu entschuldigen, wenn er im Begriff steht, einen guten Vorsatz zu brechen, oder eine unmoralische Handlung zu begehn. Da inzwischen, wie die Erfahrung lehrt, der Mensch selten sich mit dem Einmal begnügen läßt, vielmehr wenn er einmal von der Regel abgewichen ist, sich desto weniger Bedenken macht, solche Abweichung öfter zu wiederholen, so kann auch dasjenige, was ihm anfänglich wenig zu Schaden schien, am Ende einen großen und unerseßlichen Schaden bringen.

Die Jugend hat nicht Tugend. Verstand kommt nicht vor den Jahren.

Ist Tugend nicht bloß eine natürliche Gutherzigkeit, sondern eine aus Grundsätzen herrührende Fertigkeit, gut und recht zu handeln: so kann freylich dergleichen

chen Tugend von einem Alter nicht erwartet werden, in welchem der Mensch erst seinen Verstand gebrauchen lernen und Kenntnisse einsammeln soll. Man kann von der Jugend das nicht fordern, was man von Erwachsenen zu erwarten berechtigt ist. Man muß also gegen die Thorheiten und Schwachheiten der Jugend Nachsicht haben. Wie aber, wenn unverständige Eltern, wie dieses nur allzuoft der Fall ist, sich dieses Sprüchworts bedienen, ihre übertriebene Liebe und unzeitige Nachsicht gegen ihre Kinder damit zu entschuldigen? Hiesie das nicht, Kinder in ihrer Unart bestärken? Wo soll in der Folge Tugend herkommen, wenn der Boden, auf welchem diese edle Frucht wachsen soll, durch solche äbelverständne Liebe verdorben wird?

#### Alter schadet der Thorheit nicht.

Kann wol nichts anders heißen, als: auch im höhern Alter können Menschen fehlen und Thorheiten begehn. Siehts nun Alte, welche durch die Zeit und Erfahrung wenig oder gar nicht weise geworden sind, so darf man sich auch nicht wundern, wenn auch Alte zuweilen sich einer Thorheit schuldig machen. Nur sollten Alte ihre Thorheit mit diesem Gemeinatz nicht beschönigen. Ihre Thorheit verdient um so viel mehr gerügt zu werden, je mehr man von denselben Erfahrung und Weisheit zu erwarten berechtigt ist.

Noth hat kein Gebot. Man muß aus der Noth eine Tugend machen.

Es ist nichts gewöhnlicher, als daß Menschen ihr Unrecht mit der Noth entschuldigen. Und obgleich

das, was an sich Unrecht ist, dadurch nicht recht wird: so ist doch nichts billiger, als ein solches Unrecht, das durch Noth und Drang der Umstände veranlaßt ist, nicht nach der Strenge, sondern mit schonender Rücksicht zu beurtheilen. Dabey fragt sich aber immer noch, ob die Noth wirklich so groß, und die Umstände wirklich so dringend waren, und ob dem Menschen nicht noch ein andres und bessres Hülfsmittel, als das Unrecht, übrig war?

**Wurst wieder Wurst.** Eine Gefälligkeit ist der andern werth.

So billig dieses ist, so sehr ist's zu bedauern, daß dieser Gemeinssatz von schlecht denkenden Menschen nur gar zu leicht zur Entschuldigung ihrer Lieblosigkeit und Rachsucht gemißdeutet werden kann. Wer kann es mir verargen, wird der Rachsüchtige denken, wenn ich den, der mir unrecht thut, mit gleicher Münze bezahle?

**Lustig gelebt und selig gestorben,** heißt dem Teufel die Rechnung verdorben.

Sollte dieser Gemeinssatz einen Sinn haben, den Vernunft und Moral billigen kann, so kann es kein anderer seyn, als dieser: der Mensch kann nichts bessers thun, als nach einem vergnügten und zufriednen Leben zu ringen, und die Freuden des Lebens mit weiser Mäßigung zu genießen. Und bey einem solchen weisen Gebrauch seines Lebens kann das Ende auch nicht anders als ruhig und selig seyn. Und dies hieße denn freylich, den Feinden seiner Ruhe

Ruhe das Concept verrücken. Allein gewöhnlich versteht man unter einem lustigen Leben ganz etwas anders. Alle Tage herrlich und in Freuden leben; mit Vernachlässigung aller ernsthaften Geschäfte und Sorgen nur den Vergnügungen nachjagen; allerley leichtsinnige Streiche machen; sich da am liebsten finden lassen, wo die Gesellschaft anderer lustiger Brüder zu lärmenden Vergnügungen einladet; Freude, die nicht im Herzen ist, durch die Kunst erzwingen; dies und dergleichen ist vielen Menschen ein lustiges Leben. Ob aber bey einem lustigen Leben der Art, auch die übrigen Behauptungen dieses Sprüchwortes eintreffen, daran ist billig zu zweifeln. Indes ist es dem Leichtsinrigen willkommen, da es so bequem ist, seine Ausschweifungen zu entschuldigen, ihn in seinen unmoralischen Gesinnungen zu stärken, und auch allenfalls sein Gewissen, wenn es ihm etwa zur ungelegenen Zeit Vorwürfe machen sollte, einigermaßen zu beruhigen, und es auf die künftige Zeit zu verweisen. Künftig noch einige andre Desespole.

---

 III.

## C h a r a d e.

Zweysilbig bin ich und ein wohlbekannt  
 Gefäß — aus welchem Freud und Schmerz  
 Und Sinn und Wahnsinn sich der Mensch  
 Zu oft nur schöpft — zerbrechlich wie er selbst;  
 Und nimmt man mir zwey Theile meines Namens,  
 So deut ich von mir, was von dem, der mich leert,  
 Am Ende nur auf Erden übrig bleibt.

## IV.

## Wetterbeobachtungen

über  
den diesjährigen Winter.

(W e s t l u s s.)

Das gewaltig stürmische Schnee- und Graupelwetter, das am 16ten Februar Nachmittags über Halle südwestwärts zog, war auswärts mit Blitz und Donner begleitet. Zu Hannover erfolgte Mittags 12 Uhr ein heftiger Gewitterschlag. Es ist bemerkenswerth, daß der große Sturm, der am 27sten Februar aus Südwest her hier schrecklich tobte, nicht blos in ganz Sachsen und Böhmen, sondern auch in Mähren, Ungarn, dem ehemaligen Polen etc. beynahe um gleiche Zeit mit einem Ungewitter verknüpft war. Zu Prag und Olmütz schlug der Blitz ein, und am letztern Orte zündete er auch.

Ueberhaupt hatten wir in Halle 15 heitere, 8 helle, 31 trübe und 35 vermischte Tage; an 42 ging der Wind, und darunter waren 14 stürmische; Regen fiel an 9 Tagen, an 5 näßte es; Schnee und Schneegestöber an 29; Schlossen (Graupeln) an 4, Nebel war an 8 Tagen; Blitz zweymal in der Ferne, den 18ten Januar und 27sten Februar; herrschender Wind war (nach 267 Beobachtungen) Nord und Ost.

Das Thermometer zeigte die größte Kälte den 26sten Januar Vormittags 8 Uhr, 17 Grad Reaum. bey



bey schneidendem Ostwinde; die größte Wärme den 27ten Februar Mittags und den 20sten März Nachmittags 3 Uhr, beydemale 11 Grad Reaum., bey Südwest.

Höchster Stand des Barometers war am 11ten Februar 28'', 3, 5''' bey Nordwind; niedrigster den 16ten Februar 26'', 11, 3''' bey Westwind. Das doppeltröhrige Barometer zeigte am 11ten Februar 32, am 16ten 95 Maasß.

Bey den mancherley traurigen Nachrichten von den schädlichen und schrecklichen Wirkungen dieses verfluchten harten Winters, muß dies doch dem Menschenfreunde wohlthun, zu hören, daß die Volksaufklärung zunimmt, und daß man nicht mehr, wie ehemals, erfrorene Menschen am warmen Ofen aufzuhauen versucht, und dadurch sie vollends tödter. Mehrere Beispiele zeigten von einer bessern und glücklichen Behandlung. Bullmann.

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

### Milde Beyträge.

1) Bey Meister Johann George Benedigers Kindtaufen ist eingekommen und durch die Frau Angerspachin abgeliefert 1 Ehl.

5

2)

2) Von einem Unbekannten sind am 22sten April d. J. an den Herrn Assessor Raden an ganzen Preuß. Thalern übergeben 5 Thlr.

3) In der Armen-Büchse am Schieferthore sind auf die beyden Monate März und April d. J. eingelegt befunden 3 Thlr. 13 Gr.

4) Auf eine cedirte Schuld an den Rentherrn Herrn Hennig, à 1 Thlr. 1 Gr., den Rest erhalten 8 Gr.

5) Von einer Hochzeitfeier 2 Thlr. 18 Gr.

6) Bey einem vergnügten Kindtaufen am 24sten April ist für die Armen gesammelt und durch die Frau Müllerin abgeliefert 1 Thlr. 3 Gr. 6 Pf.

7) Bey einer ähnlichen Gelegenheit am 25sten April durch Dieselbe abgeliefert 1 Thlr.

8) Von einer frohen Kindtaufenfeier den 17. April 2 Thlr.

9) Bey einem vergnügten Kindtaufen auf dem Graswege ist gesammelt und durch den Armenvoigt Garthoff überbracht 1 Thlr.

10) Von einem frohen Kindtaufen durch Frau Jonas 1 Thlr. 16 Gr.

11) Den 24sten April ist bey einer vergnügten Gesellschaft vor dem Steinthore gesammelt und durch G. abgeliefert 2 Thlr. 2 Gr.

## 2.

Gebührne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.

A p r i l. 1803.

## a) Gebührne.

Marienparochie: Den 16. April dem Handarb. Hartung ein S., Joh. George. — Den 18. eine unehel. F. — Eine unehel. F., todtgeb. — Den

19. dem Ackerbürger Kutscher eine Tocht., Johanne Dorothee Friederike.

Moritzparochie: Den 17. April dem Bedienten Horn ein S., Carl Eduard. — Den 18. dem Eigenthümer Knauth ein S., Gottlieb Christian.

Domkirche: Den 18. April dem Schuhmachermeister Bielert ein S., Johann Friedrich. — Den 21. dem Domprediger Schäffer eine Tochter, Adolphine Emilie Henriette.

Neumarkt: Den 11. April dem Chirurgus Felsche eine T., Auguste Rosine. — Den 17. dem Faktor Wegewitz ein S., Franz Friedr. Wilhelm. — Den 20. dem Strumpfstriickermeister Brandt ein S., Joh. Christian Wilhelm.

Glauchau: Den 8. April dem Pastor Niemeyer eine T., Friederike Wilhelmine. — Den 16. dem von Brandenstein eine Tocht., Leopoldine Caroline Wilhelmine. — Den 17. dem Fischermeister Fiedler ein Sohn, Gottfried Heinrich. — Den 18. dem Schieferdeckergesellen Berg eine T., Christiane, Sophie. — Den 20. eine unehel. Tochter.

#### b) Getrauete.

Marienparochie: Den 24. April der Tischlermeister Schildbach mit J. D. Dürbeck. — Der Marktlehrer Haake mit J. K. Pfeiffer aus Grötsch. — Der Handarbeiter Schneider mit D. S. Gabler. — Den 25. der Friseur Ampschler mit J. S. Eschkin aus Dessau.

Ulrichsparochie: Den 24. April der Tuchmachermeister Schaffner mit J. C. Schneiderin geb. Grünbergin. — Der Salzwirker Thönert mit A. J. Talkenbergin. — Der Böttchermeister Wiskitz mit A. B. Weesin. — Der Fleischhauer Eckert mit K. D. Zillen.

Moritzparochie: Den 24. April der gewesene Premier-Lieut. v. Wietersheim mit D. K. Teutschbein.

Neumarkt: Den 24. April der Strumpfwirkermeister Walbe mit M. L. Hagemannin. Glauchau

Glauch a: Den 21. April der Professor zu Danzig  
Kein mit Elise Nebin. — Der Victualienhändler  
Kunzemann mit J. L. Hoffmannin.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 16. April des Soldat  
Schwedler L., Marie Rosine, alt 4 M. 2 W. 3 F.  
Steckfluß. — Den 18. eine unehel. F., todtgeb. —  
Den 20. des Seilermeister Weisbarth Wittwe, alt  
76 J. 5 M. Entkräftung. — Des Pergamentma-  
chermeister Thomas Ehefrau, alt 37 J. Brustwasser-  
sucht. — Des Soldat Gilling L., Johanne Caro-  
line Sophie, alt 3 M. Steckfluß. — Den 24. des  
Kaufmanns Dürking jun. Ehefrau, alt 21 J. 2 M.  
Scharlachfieber.

Ulrichsparochie: Den 20. April der Kunstnecht  
im Thale Saase, alt 61 J. 1 M. 2 W. Brustkrankh.

Morixparochie: Den 18. April der Invalide Bor-  
ra, alt 55 J. Auszehrung. — Den 20. des Füse-  
lters Pfeffertag Wittwe, alt 60 J. Steckfluß.

Glauch a: Den 23. April eine unehel. F., alt 3 F.  
Steckfluß.

3.

Angelkommene Fremde in Halle.

Den 19. April Cammerjunker de la Calmette a.  
Dännemark; Amtmann Balzer mit 2 Söhnen aus  
Mecklenb.; Kaufmann Offerat aus Hamburg; log. i.  
gold. Ringe. — Baron v. Seib a. Ungarn; Kaufm.  
Abraham a. Holland; log. i. gold. Löwen.

Den 21. April Obristlieut v. Winzingerode aus  
Quedlinburg; log. i. gold. Ringe. — Oberhofprediger  
und Consistorialrath Hermes a. Quedlinburg; log. beym  
D. Niemeyer.

Den 23. April Prediger Jänike und Pächter  
Meißner a. Koben i. Voigtl.; log. b. Past. Nebc.

Bekannt-

Es ist seit geraumer Zeit mißfällig bemerkt worden, daß das in den Landesgesetzen so scharf verbotene Hausiren mit leinenen, baumwollenen und andern Waaren, sie seyen Inländische oder Ausländische, nicht nur von unzüftigen, sondern selbst von zünftigen Personen, des bereits im Jahr 1801 öffentlich bekannt gemachten Verbots ohnerachtet, noch immer fortgetrieben werde. Auf dergleichen verbotenes Hausiren stehet nicht allein die Confiskation der Waare, sondern auch andere nachdrückliche Ahndung. Um solches zu verhindern, sind die Gerichtsdiener von neuem gemessenst angewiesen worden, auf dergleichen Contravenienten genau zu vigiliren, im Betretungsfalle sie mit den Waaren sofort anzuhalten, und zur Untersuchung und Bestrafung beym Magistrat anzuzeigen. Zugleich wird jeder Bürger und Einwohner hierdurch verwarat, von solchen unbefugten Hausirern etwas an dergleichen Waaren zu kaufen, oder im widrigen Falle der gesetzlichen Verantwortung zu gewärtigen.

Halle, den 15. April 1803.

Präsident, Rathemeistere und Rathmanne  
der Stadt Halle.

Nachstehende Sachen sind mir vor einigen Wochen diebischer Weise entwandt worden: 1) ein blautuchner Mannsüberrock mit weißem Unterfutter und gesponnenen Knöpfen; 2) eine weißtuchne Weste und Hosen, erstere mit Parchent und Flanell doppelt gefüttert; 3) ein weißbödlicher cattuner Weibbrock mit Bouquets und mit lilla Taffetband eingefast, mit weißen Flanell gefüttert; 4) ein brauner Kinderüberrock mit blanken Knöpfen.

Sollte jemand Nachricht geben können, wo eins von diesen Stücken hingekommen, dem wird nach geschehener Anzeige ein gutes Douceur versprochen. Auch erbieth ich mich zugleich, wenn jemand ein Stück von diesen Sachen gekauft haben sollte, es für dasselbe Geld wieder an mich zu kaufen. *Kü d*, wohnhaft auf dem Schulberge.

Es ist eine ganz neue und nicht lange gebrauchte Brandtweinblase mit allem Zubehör zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Herr Faktor Borgold am Waisenhaus.

Anzeige einer Dreschmaschine. Abbildung und Beschreibung einer wohlfeilen, einfachen, nützlichen und bewährten Dreschmaschine, wichtig für jeden Oekonom. Mit nachgesuchtem Chursächß. Privilegio. Erfunden von A. S. Melzer, Doctor der Weltweisheit. — Wohlfeil ist diese Maschine, weil sie nur 10 Friedrich'd'or kostet; einfach, weil sie leicht zu bauen und auszubessern und nur 6 Fuß lang und 4 Fuß breit ist; nützlich, weil sie, ohne das Stroh zu verwirren, in 2 Stunden ein Schock Getraide reiner ausdrischt, als auf zeitherige Art; und bewährt, weil schon öffentliche Versuche in Gegenwart von ökonomischen Gesellschaften damit angestellt worden, und man noch einem Jeden auf Verlangen allhier wiederholen und vorzeigen kann. Diese Erfindung ist deswegen für jeden Staat und Oekonomen wichtig, weil viele Millionen Menschen durch Ersparniß der Zeit auf eine andere Weise mehrere Monate nutzbar können beschäftigt werden.

Eine fertige Maschine von dauerhaftem eichen Holze und gutem Eisen kostet mit Emballage 11 Friedrich'd'or, und wiegt zur Fracht 3 Centner. Ein richtiges Modell davon kostet 1 Friedrich'd'or, und die Abbildung und Beschreibung 1 Thaler. Man wendet sich mit postfreyen Bestellungen und baarer Zahlung in Leipzig an den Buchhändler Herrn Joachim. Uebrigens warnt man jeden Käufer, weder eine Maschine, noch ein Modell, noch eine Beschreibung wegen Aechtheit und Genauigkeit anzunehmen, wenn sie nicht mit Siegel und Unterschrift des Erfinders bezeichnet ist.

Es ist am Montag den 26sten d. M. Vormittags, auf dem Fußsteige von der Bergchenke nach Kitten ein grünes Mantin verloren worden; der ehrliche Finder wird sehr gebeten, es an den Herrn Buchhändler Sempel in Halle, den Hrn. Amtsverw. Bretschmann in Juedenberg, oder den Herrn Amtschösser Krause in Ostrau abzugeben, und sich eine gute Belohnung abzufordern.

Eine neue einspännige Chaise, eine noch gute Klapp-Chaise und ein vierfziger Kutschwagen, stehen bey dem Sattlermeister Schmidt auf dem Neumarkt zu verkaufen.

Ich habe wieder sehr schöne Sommer: Waaren nach dem neuesten Geschmack erhalten, welche vorzüglich bestehen: in gedruckten Mouſelinen, Cattunen, Manquins, broschirten und brodirten Mouſelinen, mouſeline Tücher, Westen, und sehr viele andre Mode: Waaren. Mein Bestreben wird ferner seyn, mich wie bisher durch sehr billige Preise und schöne Waaren zu empfehlen. Halle, im April 1803. Johann Gottlieb Gäddecke.

Die Verlegung meiner Wohnung und Handlung von der kleinen Ulrichsstraße nach der großen Steinstraße, mache ich ergebenst bekannt, und empfehle ich mich aufs neue zum geneigten Andenken und Wohlwollen, den hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum, mit den neuesten Schnittwaren, Caffee, Tabak, und Farbewaaren. Durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise hoffe ich einen jeden zufrieden zu stellen.

P. Burgheim.

In meinem Waarenlager sind von der Leipziger Messe angekommen: Cattune nach der neuesten Mode; sehr schöner Taffete verschiedener Couleuren, von 14 Gr. die Elle bis ganz schwerer; Manquins in verschiedenen Arten; Piques; Mouſeline; Mouſeliners; Dimetyß; Westen; Casimirs; Cattun; und Mouſelin: Tücher; wie auch sehr viele andere Galanterie: und Mode: Waaren. — Man wird nicht allein sämtliche Waaren sehr schön, sondern auch äußerst billig finden. Passendorf, den 28. April 1803. Joh. Friedr. Poppe.

Ich suche 2 bis 3 Personen, auf deren Treue und Ehrlichkeit ich mich ganz genau verlassen kann, welche Willens sind ihr Brodt in der Stube zu verdienen, und in Compagnie lederne Mützen mit einander verfertigen wollen; ganz bestimmt müssen sich aber Liebhaber dazu einlassen, indem die Arbeit das ganze Jahr hindurch fortbauert, und, wenn sie der Sache erst kundig seyn, auch ein ansehnlicher Verdienst dabey zu erwarten steht, und wovon ich den Unterricht sehr gern unentgeltlich ertheilen will. Pabst, Beutler und Mützenmacher, in der großen Ulrichsstraße im Sigeschen Hause wohnhaft.

Anzeige. Den Liebhabern der Harfe zeige ich hierdurch an, daß meine Anweisung die Harfe zu spielen nunmehr fertig, und das Exemplar für 3 Gr. bey dem Buchhändler Herrn Zendel und bey mir zu haben ist, in der musikalischen Handlung bey dem  
 Universitäts-Musicus  
 A. G. Heyse.

Eine ein- und zweispännige Wiener Chaise mit Hinterverdeck, auch hinten in Federn hängend, ist zu verkaufen bey dem Stellmachermeister Jochmann hinter der Ulrichskirche.

Unterschriebener macht hierdurch bekannt, daß bey ihm Langenbogener Braunkohlen, das Hundert 18 Gr., verkauft werden. Ackerinteressent Meyer in Glaucha.

Ein Garten: Fleck hinter meinem Garten mit Gras und Obst-Bäumen ist zu verpachten bey dem  
 Kaufmann Förster.

In dem von Entvorschen Hause sub No. 1020 in der kleinen Ulrichsstraße ist die untere Etage auf Johannis zu vermieten. Auf Verlangen kann dieselbe auch noch früher bezogen werden. Nähere Nachricht hierüber erfährt man auf dem hiesigen Königl. Adresshause.

In meinem Hause am Paradeplatze ist die 2te Etage zu vermieten, welche für eine Familie sehr gut eingerichtet ist; sie besteht in 3 an einander gränzenden Stuben, nebst 2 Kammern und Alkoven, Küche, Speisekammer, Keller, Holz- und Pferdestall und Boden, es kann auch auf Verlangen der Garten mit abgelassen werden. Liebhaber dazu können sie täglich in Augenschein nehmen und kann auch gleich bezogen werden. — Zugleich zeige ich mit an, das wieder recht trockne gute Braunkohlensteine bey mir zu haben sind; ich fahre sie bis an die Behausung das Hundert für 12 Gr., wofür sie auch einzeln verkauft werden.  
 S c h a d e.

Eine für einen Kutscher oder Pferdeverleiher sehr bequeme Wohnung nebst Stallung und Wagenremise ist zu vermieten bey Herrn Schmerwitz in der großen Steinstraße.